Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 25

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SCHUHE
dieser Marke
sind erstklassig
in
QUALITÄT & AUSFÜHRUNG

sollte sich ein an geordnete irdische Verhältnisse gewöhnter Weltbürger noch zurechtfinden!

Einfach ausgeschlossen.

Auf Mr. Porridges dringenden Wunsch versuchten im Auftrage der Polizei einige Fachleute, die in Pots Wohnung gefundenen Apparate wieder in Tätigkeit zu setzen. Leider vergeblich, denn keiner kannte ihre Handhabung. Und einer, der hätte helfen können, schwieg, denn auf seiner einsamen Insel fand das Treiben der Welt keinen Widerhall. Er wußte auch nicht, daß sein Geheimnis von einem Gauner gestohlen war.

Mr. Tittle aber schwieg, da er Bratts Vertrauen respektierte.

Mr. Porridge mußte, da er die Polizei von seiner geistigen Unschuld überzeugt hatte, freigelassen werden.

Der arme Porridge!

Welche Stürme waren unerwartet über ihn hergefallen. Warum mußten sie gerade ihn, den harmlosesten Bürger der U. S. A. zerzausen. Er hatte nur einen Wunsch, seine gewohnte Ruhe wiederzufinden und sich mit seiner Frau wieder zu versöhnen.

Mr. Porridge ging zunächst zu seinem Chef. Seine Stelle war aber bereits besetzt.

„Porridge oder nicht, mein Geschäft darf nicht leiden", sagte der Chef.

Er mochte recht haben. Bei Mr. Porridge aber mußte doch das Herz sprechen.

„Herz oder nicht Herz, mein Herr, ich kann mit Ihnen nicht mehr zusammenleben. Mein guter Ruf ist mehr wert als mein Mitleid mit Ihnen."

Mr. Porridge weinte wie ein Kind.

„Darf ich denn nicht wenigstens gelegentlich zu Besuch kommen."

„Ich kann keinen Besuch fremder Herren empfangen. Ich bedauere."

Porridge war heimatlos geworden.

Was nun?

Traurig blieb er vor der Haustür stehen und überlegte, was er beginnen sollte, überall, wohin er kam, würde man ihn sofort erkennen und abweisen. Da war's schon am besten, man ging in den Hudson.

„He! Sie!"

„Was?"

Vor ihm stand ein Mann, überlang, dürr, in einem Anzug, der sich in Falten um sein Knochengebäude legte.

„Ich habe die Ehre mit Mr. Pot?"

Porridge stierte dem Sprecher ins Gesicht. Die leibhaftige Gutmütigkeit wurde stürmische Wut. Und der Faltenmensch hatte plötzlich einen Schlag in der Visage sitzen, daß er sich dreimal um die eigene Achse drehte. Da verrenkte er sich, Kopf und Brust bogen sich nach hinten, klappten um. Und sein Gesicht tauchte zwischen den Schenkeln wieder auf.

„Aber, Mr. Porridge!"

Porridge konnte einen zweiten Schlag nicht mehr anbringen.

„Ich bin Schlangenmensch, lieber Freund, und zugleich Direktor des Variété ‚Sternenbanner.' Ich suche Sie. Wollen Sie bei mir auftreten?"

„Wo? Im Variété?"

„Mann, Sie sind eine Zugnummer. Unbezahlbar einfach, d. h. wenn ich Sie manage für den Anfang. Sie sind doch Geschäftsmann? Sie brauchen jeden Abend nur zehn Minuten aufzutreten, singen ein Lied oder blasen ein Trompetensolo, oder tanzen einen Niggertanz. Wir werden sehen. Und ich zahle Ihnen pro Abend zweihundert Dollar."

Der Schlangenmensch beobachtete den Erfolg seiner Worte aus der Versenkung.

„Zweihundert Dollar? Das ist allerhand."

„Einverstanden also?"

„Ich kann doch nicht gleich..."

„Heute abend noch müssen Sie auftreten."

„Ich kann nicht singen, nicht blasen, nicht tanzen."

„Dann tragen Sie ein paar Witze vor. Was liegt daran. Sie selbst sind die Hauptsache. Ihre Persönlichkeit."

Mr. Porridge lächelte.

(Fortsetzung folgt.)

Klapphorn

Zwei Knaben saßen in dem Klee.
Der eine rauchte Habane-
ro-Stumpen mit Vergnügen,
Der Andere tat daneben liegen
Und aß ein Schocolädchen —
Denn dieser war — ein Mädchen!

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter" Bezug!